

Dr. Friedrich Emanuel Wieser

„Gold, Weihrauch und Myrrhe... Geschenke, eines Königs würdig!“

Eine Predigt über Matthäus 2,1-12

Ich lesen den größeren Zusammenhang Matthäus 2,1-12 nach der BasisBibel): „¹Jesus wurde in Betlehem in Judäa geboren. Zu dieser Zeit war Herodes König. Da kamen Sterndeuter aus dem Osten nach Jerusalem. ²Sie fragten: »Wo ist der neugeborene König der Juden? Denn wir haben seinen Stern im Osten gesehen und sind gekommen, um ihn anzubeten.« ³Als König Herodes das hörte, erschrak er und mit ihm alle in Jerusalem. ⁴Er rief zu sich alle führenden Priester und Schriftgelehrten des Volkes. Er fragte sie: »Wo soll der Christus geboren werden?« ⁵Sie antworteten ihm: »In Betlehem in Judäa! Denn im Buch des Propheten steht: ⁶Du, Betlehem im Land Juda, du bist keineswegs die unbedeutendste unter den Städten in Juda. Denn aus dir wird der Herrscher kommen, der mein Volk Israel wie ein Hirte führen soll.« ⁷Später rief Herodes die Sterndeuter heimlich zu sich. Er erkundigte sich bei ihnen genau nach der Zeit, wann der Stern erschienen war. ⁸Dann schickte er sie nach Betlehem und sagte: »Geht und sucht überall nach dem Kind! Wenn ihr es findet, gebt mir Bescheid! Dann will auch ich kommen und es anbeten.« ⁹Nachdem die Sterndeuter den König gehört hatten, machten sie sich auf den Weg. Derselbe Stern, den sie im Osten gesehen hatten, ging vor ihnen her. Dann blieb er stehen, genau über der Stelle, wo das Kind war. ¹⁰Als sie den Stern sahen, waren sie außer sich vor Freude. ¹¹Sie gingen in das Haus und sahen das Kind mit Maria, seiner Mutter. Sie warfen sich vor ihm nieder und beteten es an. Dann holten sie ihre Schätze hervor und gaben ihm Geschenke: Gold, Weihrauch und Myrrhe. ¹²Gott befahl ihnen im Traum: »Geht nicht wieder zu Herodes!« Deshalb kehrten sie auf einem anderen Weg in ihr Land zurück.“

Wenn wir diesen Text lesen, am Fest der sogenannten „Heiligen Drei Könige“, dann ist Weihnachten schon hinter uns. Wir sind beschenkt worden. Aber hier gibt es eine andere Seite, nämlich nicht die Geschenke, die *wir* bekommen, sondern um die Geschenke, die *wir Jesus Christus* bringen. Und sind diese Geschenke eines Königs würdig? - Das ist die Frage, auf die sich unsere Gedanken hinbewegen. Doch dafür müssen wir die Geschichte in ihrem ursprünglichen Zusammenhang verstehen.

DIE GESCHICHTE IN IHREM URSPRÜNGLICHEN SETTING

Die drei Männer waren keine Könige, sondern weise Männer aus Babylonien (dem heutigen Irak). Sie waren Astrologen, Hofbeamte von hohem Rang, die den König in allen Entscheidungen berieten. Diese Wissenschaftler der alten Welt hatten eine kommende Stern-Konstellation vorausgerechnet, die einen seltenen Lichteffect am Nachthimmel erzeugen würden. Das deutete nach ihrem Verständnis auf die Geburt eines großen Königs hin.

Dem wollten sie nachgehen. Das astronomische Phänomen wies am Nachthimmel in die Gegend von Jerusalem. Dort gingen sie hin. Denn es war ja gar nicht anders denkbar, als dass ein König in einer Hauptstadt geboren werden würde. Dort gaben ihm die jüdischen Gelehrten den Hinweis auf Bethlehem, aus der Prophetie Micha 5,1. Herodes, ein Machtmensch, der solche Angst hatte um seine Macht, dass sie ihn an den Rand des Wahnsinns trieb, machte Vorbereitungen für die Ermordung des Kindes. Wir wissen, Jesus entkam dem Komplott.

Soviel zum Szenarium der Geschichte.

DIE GABEN DER WEISEN MÄNNER

Doch heute fokussieren wir uns auf Vers 11: „Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe als Gaben dar.“

Gold, Weihrauch, Myrrhe - alles erlesene Kostbarkeiten, typisch Geschenke, die eines Königs würdig sind.

Für diese Fremden aus einer andere Kultur, aus einer anderen Religion, war es selbstverständlich, dass wenn sie das Königskind finden würden, sie ihm würdige Geschenke machen wollten. Das gehörte sich einfach, das war selbstverständlich:

GOLD: steht für Reinheit (Gold wird mehrfach geläutert), Gold steht auch für den strahlende Glanz. Es ist das Metall der Könige und, natürlich, das Metall Gottes. Denn es rostet nicht. Es strahlt immer wie Licht, das in dieses Metall komprimiert wurde.

WEIHRAUCH: ist das Harz besonderer Pflanzen Es war damals und ist auch heute noch überwiegend ein Importprodukt aus Süd-Arabien. Es ist in vielen Religion das Symbol für die Gegenwart Gottes in einem Raum; ein Wohlgeruch, der aus dem Üblichen hinaushebt, aber auch eine Kraft, die böse Geister vertreibt.

MYRRHE: Auch die Myrrhe ist ein Harz, der Grundstoff für Kosmetika, aber auch für Heilmittel, denn man sagte ihr desinfizierende und schmerzstillende Wirkung nach.

Es war nichts Billiges oder Beiläufiges, das man schnell noch auf dem Weg in einer Tankstelle (Karawanserei) gekauft hätte, sondern das Kostbarste, das diese drei Männer auftreiben konnten.

Es wird nichts gesagt über riesige Mengen. Aber die Qualität der Geschenke spricht für sich: das Beste, das sie mit ihren Mitteln erreichen konnten.

UNSERE GABEN AN DEN KÖNIG JESUS

Wie sind unsere Gaben an den König Jesus beschaffen?

Wir sagen: wir kennen ihn, diesen König. Wir wissen viel mehr als diese drei Männer, die sich durch den Nebel einer heidnischen Religion und anrühigen, abergläubischen Praxis zum Jesuskind vortasteten und letztendlich wahrscheinlich auch die großen biblischen Zusammenhänge nicht ganz kapierten. Aber das wussten sie: Er ist ein großer König. Er ist würdig, das Beste zu empfangen.

Und wir?

Wenn ich mir selbst diese Frage stelle, werde ich kleinlaut. Sofort schießt mir in den Sinn, wie klein, wie bruchstückhaft, oft genug wirkungslos das ist, was ich für den König Jesus Christus tue. Ich bin peinlich berührt von meinen Fehlern, von den Punkten, an denen ich nicht weiterkomme in der Veränderung meines Lebens.

Und dann sage ich mir, dass Gott ja nicht ein menschenfressender Moloch ist, der aus uns rausholt, was geht und unsere Arbeitskraft ausbeutet. Er ist mein Vater, ich sein Sohn. Aber, und das ist der Schlüssel: Gott fragt nach unserem Herzen, nach unserem inneren Einsatz. Gott fragt danach, was *er* uns wert ist. Vielleicht ist mein Bestes nicht wirklich sehr gut, geschweige denn vollkommen. Aber Gott fragt danach, dass ich mein Bestes gebe.

DIE EIGENTLICHE OPFERGABE IST UNSERE LEBENDIGKEIT

In Römer 12,1 ermahnt der Apostel Paulus: „Angesichts des Erbarmens Gottes ermahne ich euch, meine Schwestern und Brüder, euch als lebendiges und heiliges Opfer darzubringen, das Gott gefällt; das ist für euch der wahre und angemessene Gottesdienst.“

Uns selbst sollen wir bringen, nicht den Notizblock, auf dem wir alle unsere Pflichterfüllungen abgehakt haben. Uns selbst sollen wir bringen, als ein lebendiges, heiliges Opfer. Wenn hier vom Opfer die Rede ist, dann heißt das: mein Leben gehört Gott; der Ertrag meines Lebens ist auf Gott ausgerichtet. Ein Opfer, das Gott gefällt? Gott soll sich erfreuen an der Einstellung meines Herzens. Es soll eben nicht billig, nicht beiläufig sein.

Denn wir müssen es leider sehen: Die Bibel spricht auch von „verlogenen Opfergaben“.

VERLOGENE OPFERGABEN

Die Gegenprobe finden wir beim Propheten Maleachi (1,6-9): „Der Sohn ehrt seinen Vater und der Knecht seinen Herrn. Wenn ich der Vater bin - wo bleibt dann die Ehrerbietung? Wenn ich der Herr bin - wo bleibt dann die Furcht vor mir? spricht der Herr der Heere zu euch... Doch ihr sagt: Wodurch verachten wir denn deinen Namen? Ihr bringt auf meinem Altar eklige Speisen dar. Ihr sagt: Wodurch erregen wir deinen Ekel? Dadurch, dass ihr sagt: Der Tisch des Herrn ist nicht so wichtig. Wenn ihr ein blindes Tier als Schlachtopfer darbringt, ist das nicht schlecht? Und wenn ihr ein lahmes und krankes Tier darbringt, ist das nicht schlecht? Biete das einmal deinem Statthalter an! Ob er wohl Gefallen an dir hat und dich freundlich ansieht? spricht der Herr der Heere. Und nun versucht, Gott damit zu besänftigen und gnädig zu stimmen! Wenn eure Hände ihm solche Dinge anbieten, wie kann er euch dann freundlich ansehen? - spricht der Herr der Heere.“

Für Gott muss das reichen, sagten sich die Leute. Uns geht es ja selbst nicht so rosig. Wir stehen mitten im Wiederaufbau. Die gesunden Tiere brauchen wir selber, um wieder eine kräftige Herde aufzubauen. Merkt ja sowieso niemand! Und Gott sieht ja nicht alles von seiner himmlischen Residenz und nimmt es wahrscheinlich nicht so genau.

O doch! – das ist die Mitteilung des Maleachi, die uns in die Knochen fahren muss: o doch! Gott sieht die Art und die Einstellung. Gott sagt: „Ihr speist mich billig ab – und da fragt ihr nach Segen? Da seid ihr enttäuscht von mir, wenn eure Gebete nicht erhört werden?“

Ich möchte drei Fragen zur eigenen Überprüfung stellen – und jeweils vertiefen, ein wenig nachbohren. Jeder muss sie aber für sich selbst antworten:

ERSTE FRAGE: Ist dein Herz, dein innerer Antrieb, auf Gott ausgerichtet?

Das ist gemeint, wenn Paulus sagt: „[uns] selbst als lebendiges und heiliges Opfer darzubringen“

Paulus ist ganz offen über die Grenzen seiner eigenen Hingabe. Er sagt nirgendwo: Ich hab's geschafft, bei mir ist alles in Ordnung, ich bin am Ziel angelangt, an mir gibt es nichts auszusetzen. - Nein, hören wir ihm doch zu (in Philipper 3,13-14): „Liebe Geschwister, ich bilde mir nicht ein, daß ich es schon ergriffen hätte. Eines aber tue ich: Ich vergesse, was hinter mir liegt, und strecke mich nach dem aus, was vor mir ist. Das Ziel vor Augen, jage ich nach dem Siegespreis: der himmlischen Berufung, die Gott uns in Christus Jesus schenkt.“

Ist das auch jetzt unsere (deine, meine) Einstellung? – so auf Gott ausgerichtet sein, wie ein Sprinter auf die Ziellinie zuläuft? Ist dein Herz, dein innerer Antrieb, auf Gott ausgerichtet?

DIE ZWEITE FRAGE: Bist du mit deinem Herzen bei Gottes Werk in unserer Welt?

Wiederum beeile ich mich, ein Missverständnis auszuräumen: Gottes Auftrag und Erwartung an uns ist uns mit dem liebevollen Augenmaß des Vaters zugemessen.

Aber: Jeder muss etwas beitragen, jeder und jede! Wie leisten wir diesen Betrag? - möglichst wenig, mit Ausreden und Ausflüchten, beiläufig, gerade so viel, dass niemand was sagen kann...

Oder steckt unsere Kraft, unser Herz drinnen?

In Römer 12,6-8+11 hören wir: „Wir haben unterschiedliche Gaben, je nach der uns verliehenen Gnade. Hat einer die Gabe prophetischer Rede, dann rede er in Übereinstimmung mit dem Glauben; hat einer die Gabe des Dienens, dann diene er. Wer zum Lehren berufen ist, der lehre; wer zum Trösten und Ermahnen berufen ist, der tröste und ermahne. Wer gibt, gebe ohne Hintergedanken; wer Vorsteher ist, setze sich eifrig ein; wer Barmherzigkeit übt, der tue es freudig. Lasst nicht nach in eurem Eifer, lasst euch vom Geist entflammen und dient dem Herrn!“

Dieser Text sagt uns einerseits, dass wir nicht für alles zuständig sind, dass wir nicht alles mit voller Kraft füllen können. Es stellt aber die Ermahnung in den Raum, dass wir das, *was* wir tun, mit ganzer Kraft und ungeteilt tun.

Bin ich mit meinem Herzen bei Gottes Werk in unserer Welt? Bist du mit deinem Herzen bei Gottes Werk in unserer Welt?

DRITTE FRAGE: Wandelst du würdig der Berufung?

Epheser 4,1-3: „Ich ermahne euch, ein Leben zu führen, das des Rufes würdig ist, der an euch erging. Seid demütig, friedfertig und geduldig, ertragt einander in Liebe, und bemüht euch, die Einheit des Geistes zu wahren durch den Frieden, der euch zusammenhält.“

Ich muss erst einmal kräftig schlucken und nachdenken, damit ich innerlich solche Texte in den Griff kriege, damit ich nicht einfach wegknicke im Gefühl, weit, weit hinten geblieben zu sein.

Ich bin überzeugt, dass Gott sehr wohl weiß, dass wir von einer Unvollkommenheit in die nächste gehen, dass wir oft schwere Rückschläge erleben und neu anfangen müssen. Als ein verständnisvoller Helfer auf diesem Weg bietet sich Jesus Christus an. Aber wenn wir die Frage der Erneuerung unseres Lebens ganz aus dem Blick verlieren, dann ist das noch einmal etwas ganz anderes.

Bist du billig geworden in deiner Art, mit deinem Leben umzugehen? Bist du beiläufig geworden in der Frage, wie sich dein Charakter verändert oder nicht, wie du denkst und redest und handelst? Wandle ich, wandelst du *würdig der Berufung*?

Die drei Weisen aus Babylonien brachten „Gold, Weihrauch und Myrrhe“ – Geschenke eines Königs würdig

Ist das, was du als Geschenke Jesus Christus bringst, eines Königs würdig?...

- Ist dein Herz, dein innerer Antrieb, auf Gott ausgerichtet?
- Bist du mit deinem Herzen bei Gottes Werk in unserer Welt?
- Wandelst du würdig der Berufung?

Amen